Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

*Gegen das Milchtrinken der Schulkinder während der Frühstückspause* wendet sich der Kinder- und Schularzt Dr. M. Cohn in Breslau. Er wünscht ein Verbot des Milchtrinkens zum zweiten Frühstück, da die Milch ein voluminöses Nährmittel ist, das leicht Sättigungsgefühl hervorruft und daher die Kinder hindert, eine ausreichende Menge fester Nahrung zu sich zu nehmen. Nur Kindern, die ein besonderes ärztliches Attest mitbringen, dürfte ausnahmsweise der Milchgenuss gestattet werden. Er empfiehlt dringend das Verzehren frischen Obstes während der Pause und Aufhebung der hier und dort bestehenden Verbote des Obstmitbringens. Als eigentliches Getränk solle nur gutes, frisches Wasser dienen.

*Was ist ein Wackes?* Als Beleg dafür, wie der Ausdruck *Wackes* von Elsässern selbst gebraucht wird, teilt die „Strassburger Post" ein Gedicht des elsässischen Dialektdichters August Schneider (1813 bis 1888) mit, das sich in dessen „Elsässischen Gedichten und Liedern" findet. Es lautet:

*„Bummler und Wackes".*

M'r sagt, dass d' Mensche in der Welt
Zuem Schaffe sin gebore;
Doch weiss m'r, dass nitt alli au
Gern dicki Brettle bohre;
's gibt gar viel, wo im Müssiggang
Viel liewer sich ergewe,
Un wo d'no von der Hand zum Mül
G'rad in de Daa nyn lewe.

In Ditschland heisst mer „Bummler" die,
Wo so e Lewe führe.
Wo Daa vor Daa, Johr üs, Johr yn,
Nix duen als 'rum spaziere.
Hyt luenscht d'r Bummler uf de Bänk.
Erum uf d'r Promnade,
Un morje mit der Fischgert steht
Er stundelang am Stade.

E-n-andermol im Tribünal
Kann m'r 'ne 'rum sehn schliche,
D'no, wenn er Hunger het un Geld,
Hinstosse-n-in d'Volksküche;
Au lauft er de Soldate nooch
Wenn uf d' Parad sie zeije;
An alle-n-Ecke kann m'r sehn
De Bummler stehn un leye.

E b'sund're Bummler han mer hie,
M'r duet ne „Wackes" nenne;
Uf Plätze, in de Gasse kann
M'r sehn erum 'ne renne.
D'Händ in de Hosse, d'Kapp im Gnick,
Im Müel e-n-ird'ne Klowwe,
Un d'Streich, wo er de-n-ehrl'che Lyt
Anduet, wurd nieme lowwe.

In alle Kneipe, uf de Tänz
Het er e so sin Trywe;
Er kann emol halt an ei'm Ort
Gewiss nit gar lang blywe.
Mit Maidle macht er schlechti G'späss,
Kriejt dannetmann au Mackes,
Un kummt nit selte-n-in de Böu,
Kurzum er isch ... e Wackes.

Was han so Bummler, Wackes au
For d'Zukunft Guet's zu hoffe?
Wenn einer so im Müssiggang
Johr' lang isch 'rum geloffe,
Was hett er in de-n-alte Daa
Noch in d'r Welt ze-n-erwe?
's Marxbrod ze-n-esse höchstens noch
Un ... im Spital ze sterwe.

---

## Das deutsche Märchen.*

(Zur Schulaufführung geeignet.)

Personen:

Das Märchen.
Ein kleines Mädchen.
Rotkäppchen.
Schneewittchen.
Sieben Zwerge.
Dornröschen.
Die Alte im Turm.
Aschenbrödel.
Erste Schwester.
Zweite Schwester.
Mutter.
Prinz.
Rosenrot.
Schneeweisschen.
Ein Engel.

Die Szene wird durch grüne Sträucher oder Tannen gebildet; im Vordergrund stehen Riesenblumen: Mohn, Lilie, Heckenrosen in einem Busch verteilt, Frauenschuh, eine weisse und eine rote Hyazinthe.

Das Märchen rechts im Vordergrunde auf einer Rasenbank. Es schläft.

* Aus der „Schweizerischen Lehrerzeitung", Dezember 1910.

**Ein Kind** (tritt auf).

Still ist's im Wald, die kleinen Vöglein schweigen,
Häslein und Rehe bergen sich im Busch,
Die Blättlein scheinen flüsternd sich zu neigen,
Ein Mücklein summt, ein Käfer schwirrt, husch, husch!
Mir gruselt's leis, ich bin allein da draussen,
Die kleinen Elflein möcht' ich suchen geh'n;
Lieb Mutter sagt, dass sie im Walde hausen,
Und o wie gern möcht' ich sie tanzen seh'n.

(Es erblickt das schlafende Märchen.)

Was schimmert dort — ein Röcklein seh ich leuchten,
Und goldne Sternlein blitzen helle drauf,
Ein Mägdlein ruhet in dem Moos, dem feuchten,
Es schläft so süss. — Du liebes Kind, wach auf!

(Es ist ganz an das Märchen herangetreten.)

**Das Märchen** (erwacht).

Eine Stimme hör' ich schallen,
Menschenkind, wer bist du, sprich?
Kommst in grüne Waldeshallen,
Weckst aus süssem Schlummer mich.

**Kind.**

Mutter sagt, beim hellen Mondenglanze
Spielen zarte Kinder durch den Strauch,
Schweben auf und ab im Elfentanze,
Sag, bist du ein trautes Elflein auch?

**Märchen.**

Starke Riesen, holde Feen,
Zwerglein auch, den grauen Wicht,
Lass ich brave Kinder sehen;
Doch ein Elflein bin ich nicht.

Märchen heiss ich, liebe Kleine,
Märchen mit der Zauberhand
Führet dich beim Lichterscheine
In der Träume goldnes Land.

(Das Märchen zeigt dem Kinde die Riesenblumen.)

Siehest du die Blumen spriessen,
Lilie, Mohn und Röselein
Schliessen in dem Kelch, dem süssen
Holden Märchenzauber ein.

Neig dein Ohr dem leisen Klingen,
Hörest du den Silberton?

(Während das Kind sich gegen den Mohn neigt, ertönt hinter der Szene leises Klingen; das Märchen erhebt winkend die Hand mit dem goldenen Zauberstab.)

Märchengeister, regt die Schwingen!
Dunkle Schatten — weicht davon.

(Das Klingen hat aufgehört.)

**Kind** (zum Märchen gewendet).

Rotkäppchen hat die Blume mir genannt.
Sieh da, schon öffnet sich die Wand.

**Rotkäppchen**

(erscheint ein Körbchen am Arme, in der Hand einen Blumenstrauss haltend).

Froh wandr' ich zu Grossmütterlein
Mit meinem Blumenstrauss,
Die Mutter gab ein Fläschchen Wein
Und Kuchen mir zu Haus.

Grossmütterlein ist schwach und krank,
Wird sich am Kuchen freu'n,
Es wird der frische, kühle Trank
Ihm neue Kraft verleih'n.

Die Mutter gab den Korb und sprach
Mit freundlichem Gesicht:
Rotkäppchen, geh' nicht zu gemach,
Säum auf dem Wege nicht.

(Es verschwindet.)

**Das Märchen**

(führt das Kind zur Lilie).

Lilie weiss und schneesrein
Soll der Blümchen zweites sein.
Lausche wieder, neig dein Ohr.

(Das Märchen macht wieder ein Zeichen.)

Zwerglein, Zwerglein steigt empor,
Hebet an die Trauerklage
Um des Lieblings junge Tage,
Schneewittchen ruht in Blumen bleich,
Dem blanken Schnee, der Lilie gleich.

**Schneewittchen**

(umgeben von den sieben Zwergen).

(Man hört aus dem Hintergrunde einige Akkorde eines Trauermarsches.)

**I. Zwerg.**

Schlaf, süsses Kind, in stiller Waldesnacht,
Die treuen Zwerglein halten bei dir Wacht.

**II. Zwerg.**

Durch Tanngezweige blitzt der Sternenschein,
So strahlten deine lieben Äugelein.

**III. Zwerg.**

Nachtlüftchen kühl um deine Wangen ziehn,
Ach, gestern noch sahn wir sie rosig blühn.

**IV. Zwerg.**

Schlaf süss, geliebtes Kind, es schweigt der Tann,
Häslein und Rehe schleichen scheu heran.

**V. Zwerg.**

Horch im Gezweig der Vöglein klagend Lied,
Sie trauern auch, dass uns Schneewittchen schied.

**VI. Zwerg.**

O schlafe sanft, bis dich der Morgen grüsst,
Im ersten Sonnenstrahl dein Antlitz küsst.

**VII. Zwerg.**

Schlaf wohl, Schneewittchen, träume süss und gut,
Du ruhst in deiner treuen Zwerglein Hut.

**Kind.**

Da sitzen sie im Jammer schmerzgerührt;
Doch weiss ich ja, bald soll es fröhlich enden:
Ein flinkes Ross den Prinzen waldwärts führt,
Der Zwerglein Trauer wird zur Lust sich wenden,
Und froh klingt wieder ihres Hammers Schlag,

(zum Märchen sich wendend)

O sag, darf ich nun auch Dornröschen schauen?
Von wilden Röslein blüht es rings im Hag,
Ob sie mir ihr Geheimnis anvertrauen.

(Sie nähert sich den Blumen, lauscht. Man hört im Hintergrund leise Musik. Zum Märchen gewendet.)

Sie flüstern leise von den weisen Frauen
Und von der alten in dem Turmgemach.

**Märchen** (winkt mit der Hand).

Mein Wink erfüllet deine Wünsche,
Erwach, Dornröschens Bild, erwach!

**Dornröschen.**

(die Alte sitzt am Spinnrocken, Dornröschen steht daneben).

**Dornröschen.**

Ei guten Tag, du graue Alte mir.

**Alte.**

Gut Tag, gut Tag! wie kamst du her zu mir?

**Dornröschen.**

Durchs Haus bin ich gewandert um und um;
Treppab und -auf kam endlich ich zum Turm,
Den rost'gen Schlüssel dreht ich schnell im Schloss,
Ins Stübchen schaut ich, drein die Sonne floss,
Ein lustig Ding sah ich am Boden springen,
Zeig her, ob es wie dir mir wird gelingen

**Alte** (springt auf).

Halt ein und rühr' die Spindel mir nicht an.

(Dornröschen sticht sich und sinkt auf den Sitz der Alten. Diese klagend.)

Zu spät, zu spät, das Unheil ist getan.
Erfüllet ist der alte Zauberbann,
Der traumlos lange, lange Schlaf begann.
Gut Nacht, Dornröschen, schlummre hundert Jahr,
Bis dich der Prinz erweckt im Lockenhaar.

(Die Wand schliesst sich, ohne dass Dornröschen sich rührt.)

**Kind** (umfasst den Stengel des Frauenschuhs).

Ob Frauenschuh im bräunlichen Gewand,
Auch seltne Märe zu berichten fand?

(Neigt sich auf die Blume; man hört im Hintergrund die Klänge einer Tanzweise während der ersten Worte, die in abgebrochenen Sätzen gesprochen werden.)

Ich hör Musik — jetzt laut — nun wieder leise —
Von Geig' und Flöte tönt die Tanzesweise. —

(Die Musik hält inne.)

Still wird's. Mir scheinen Vöglein zu schwirren,
Ein Finklein zwitschert, frohe Täubchen girren.

**Märchen** (neckisch).

Sammeln Linsen in ein Töpfchen,
Schlechte wandern wohl ins Kröpfchen.

**Kind.**

Ich hab's gefunden, lass das Necken sein,
Dein nächstes Bild wird Aschenbrödel sein.

**Märchen.**

Teilt euch Wände, fallt ihr Hüllen!

**Aschenbrödel.**

(Aschenbrödel sitzt auf einem Sessel. Hinter ihr stehen die Mutter und die beiden Schwestern. Einige Schritte von ihr entfernt steht der Prinz mit dem goldenen Pantöffelchen in der Hand.)

**Erste Schwester.**

Aschenputtel, schäme dich,

**Zweite Schwester.**

Trägst dein Kleid nicht säuberlich.

**Mutter** (drohend).

In der Asche lagest du.

**Erste Schwester**

Grober Fuss in grobem Schuh
Passt nicht ins Pantöffelein
In das goldne, zierlich klein.

**Prinz**

(tritt herzu und kniet nieder, um ihr das Pantöffelchen anzuprobieren)

Rauhes Wort soll dich nicht rühren,

Lass das Schühlein mich probieren,
Flog ich nicht mit dir im Tanz
Bei der Kerzen hellem Glanz.

**Zweite Schwester.**

Ha, wie wird mir, Mutter seht,
Goldner Schuh dem Fusse geht.

**Mutter.**

Meine Sinne packt die Wut,
Ach, umsonst floss euer Blut.

**Erste Schwester.**

Hämmernd pocht es mir im Hirn.

**Mutter.**

Fort mit dir, du Bettlerdirn.

**Prinz**

(fasst Aschenbrödel bei der Hand).

Ruhig, Aschenbrödel traut,
Führ' zum Schlosse dich als Braut.

(Geht ab, die Wand schliesst sich.)

**Kind.**

Wie ward mir so beklommen um das Herz,
Ich fühlte ganz arm Aschenbrödels Schmerz.

**Märchen.**

Siehest die Hyazinthe dort,
Neig dein Ohr, lausch ihrem Wort.

**Kind.**

Die Hyazinthen fragt' ich, weiss und rot,
Schneeweisschen nennen sie und Rosenrot.

**Märchen.**

Sind die beiden, die ich meine.
Schneeweisschen, Rosenrot — erscheine!

**Schneeweisschen und Rosenrot**

(sich umschlungen haltend, im Moose sitzend, in geringer Entfernung steht ein Engelein.)

**Rosenrot.**

Sieh ein glänzend Englein dort,
Sieh, Schneeweisschen lieb;
Schaut so freundlich fort und fort,
Wenns bei uns nur blieb.

**Schneeweisschen.**

Ward geschickt vom lieben Gott,
Als am Abgrund tief
Ich mit dir, lieb Rosenrot,
Festen Schlummer schlief.

(Abwechselnd) **Beide.**

Wollen kosen, liebend scherzen,
Immer gehn zu zwein;
Nichts soll trennen unsere Herzen,
Nur der Tod allein.

(Die Wand schliesst sich.)

**Märchen**

(Es zieht das Kind neben sich nieder auf die Rasenbank)

Bilder schwanden. Einen Blick
Wirf ins Märchenreich zurück,
Sieh die wechselnden Gestalten
Zauberfreudig sich entfalten.
Wandre dann an meiner Hand
Heimwärts aus dem Wunderland.

(Die Wände öffnen sich wieder, alle Personen des Märchens erscheinen, zum lebenden Bild geordnet, in dessen Mitte, etwas erhöht, der Engel steht. Während im Hintergrund Musik ertönt, wird das Bild bengalisch beleuchtet; dann löst es sich unter den Klängen eines Marsches auf! Die Figuren ziehen an den Zuschauern vorbei; als letzte schliessen sich das Kind und das Märchen an!)

**H. V.**

---

# Bücherschau.

## I. Bücherbesprechungen.

*Wilhelm Tell.* Schauspiel von *Friedrich Schiller*. Edited with introduction, notes and vocabulary by *Richard Alexander von Minckwitz* (DeWitt Clinton High School, New York City). New York, Charles E. Merrill Co., (1905). 355 pp., 12mo. Cloth, 65 cents.

*Schillers Wilhelm Tell.* Edited with introduction, notes, and repetitional exercises by *Bert John Vos*, Professor of German in Indiana University. Edition without vocabulary. Boston, Ginn and Company, (1911). lvii + 300 pp., 16mo. Cloth, 60 cents. (Edition with vocabulary, xxviii + 387 pp., 70 cents).

*Kabale und Liebe.* Ein bürgerliches Trauerspiel von *Friedrich Schiller*. Edited with introduction, notes and appendix by *Wm. Addison Hervey*, Associate Professor in Columbia University. New York, Henry Holt and Company, 1912. cvii + 279 pp., 16mo. Cloth, $1.00.

*Schiller, Die Braut von Messina* oder *die feindlichen Brüder*. Ein Trauerspiel mit Chören. Edited by *Karl Breul, Litt. D., Ph. D.*, Schröder Professor of German in the University of Cambridge. Cambridge, University Press (New York, G. P. Putnam's Sons), 1913. ci + 279 pp. Cloth, $1.25.